

GRAUBÜNDENBIKE - FÜR GEMEINSAME (LANGSAMVERKEHRS-)WEGE

UMSICHTIGES PROJEKT ZUR FÖRDERUNG VON MOUNTAINBIKING

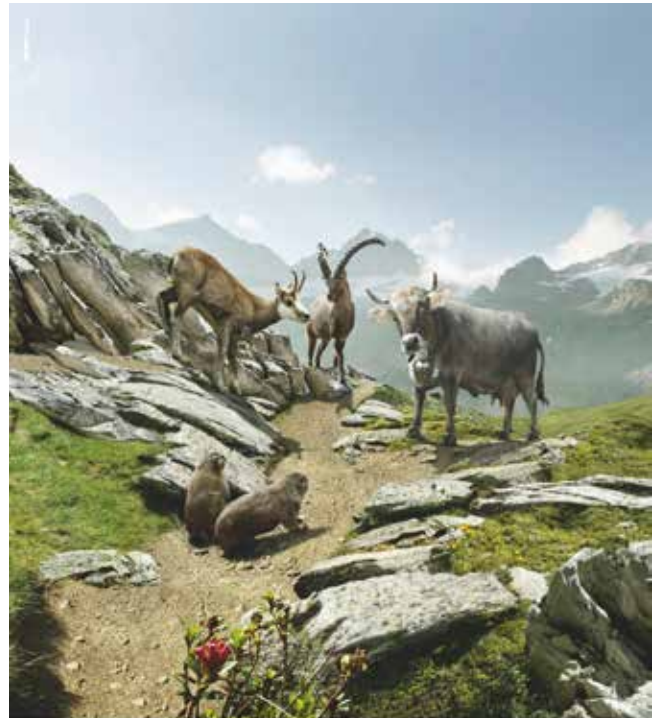
PETER STIRNIMANN, TIEFBAUAMT GRAUBÜNDEN / FACHSTELLE LANGSAMVERKEHR

Graubünden ist mit seiner vielfältigen Landschaft, seinem grossen Wegnetz und der guten Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr hervorragend geeignet für das Mountainbiken. Mit dem Projekt graubündenBIKE wollte die Regierung des Kantons Graubünden diesen Teil des touristischen Sommerangebotes, dessen Bedeutung zunimmt, nachhaltig fördern und weiterentwickeln mit dem Ziel, die Wertschöpfung zu erhöhen und langfristig zu sichern. Ein wichtiger Teil des Projektes war es aber auch, möglichen negativen Auswirkungen dieser boomenden Sportart auf die Umwelt und auf andere Wegnutzungen entgegenzuwirken.

In einem ersten Schritt erstellte das auf den Biketourismus spezialisierte Büro „Allegra Tourismus“ 2009 ein Grundlagenkonzept. In Interviews mit den Tourismusdestinationen und anderen Leistungsträgern wurden die Ist-Situation und die Bedürfnisse aufgenommen, Ziele definiert und konkrete Massnahmen vorgeschlagen. Es wurden drei Hauptbereiche definiert: Infrastruktur, Marketing und Transporte. Mit gesamthaft CHF 3.6 Mio. inklusive Eigenleistungen der Beteiligten sollten in den Jahren 2010 bis 2013 rund 30 Massnahmen umgesetzt werden. Eine wichtige Rolle spielten dabei verbindliche Qualitätsstandards und standardisierte Werkzeuge, welche es den einzelnen Destinationen erlauben, ihr spezifisches Angebot unter dem Label Graubünden auf einem hohen Standard weiterzuentwickeln und zu vermarkten.

Das Konzept stiess bei der im Kanton weitgestreuten Vernehmlassung auf ein positives Echo. Ende März 2010 genehmigte die Regierung das Konzept und beauftragte die Fachstelle für Langsamverkehr mit der Umsetzung des Massnahmenplans. Finanziert wurde das Projekt mit Mitteln der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes und des Kantons sowie der Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung Graubünden. Ein weiterer wichtiger und notwendiger Teil der Finanzierung waren die Eigenleistungen der Beteiligten, insbesondere die aufgerechneten Stunden der Mitarbeit bei der Massnahmenentwicklung oder damit zusammenhängende Sachinvestitionen. Neben rund CHF 2.4 Mio. Aufwand, getragen von den Beitragsgebern, ergaben sich so CHF 2.3 Mio. durch die Nutzniesser des Projektes, den touristischen Leistungsträgern im Kanton.

Unter der Leitung der Fachstelle für Langsamverkehr und mit Unterstützung durch das Büro „Allegra Tourismus“ als externer Projektleitung wurden die Massnahmenvorschläge des Konzeptes bearbeitet und weiterentwickelt. Ein vom Amt für



Unsere Wander- und Bikewege waren schon immer ein Ort der Begegnung.

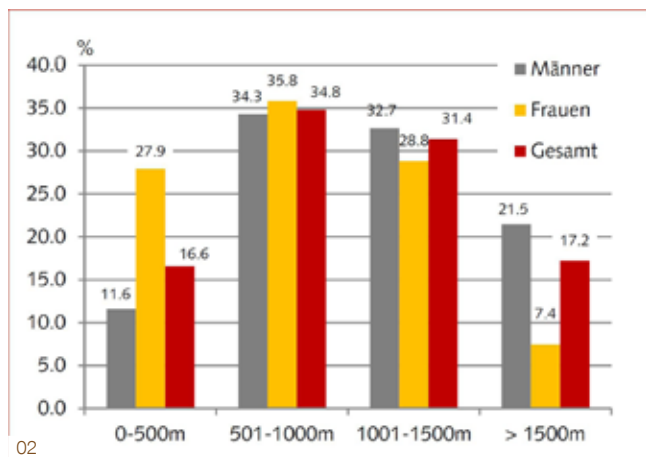
01

graubündenBIKE

Wirtschaft und Tourismus eingesetzter Beirat mit Mitgliedern aus der Tourismuswirtschaft und einem Vertreter der Bündner Umweltorganisationen begleitete das Projekt auf strategischer Ebene. Aus den 30 Massnahmen wurden rund 100 Aufträge an Planungsbüros und touristische Leistungsträger vergeben. Drei Fachgruppen aus den Bereichen Infrastruktur, Marketing und Transporte begutachteten die Entwürfe kritisch, bevor sie an die touristischen Leistungsträger weitergegeben oder in Kraft gesetzt wurden. Die erarbeiteten Empfehlungen, Grundlagenkenntnisse, Anleitungen oder Vorgaben wurden in einem Handbuch zusammengestellt, welches allen Beteiligten online zur Verfügung steht. Das Handbuch umfasst mittlerweile 35 Beiträge.

Entscheidend für die Pflege der bestehenden und den Aufbau neuer Angebote ist das Wissen um die Wünsche der Mountainbiker und -bikerinnen betreffend Weg-Infrastruktur, Unterkunft und Transportmöglichkeiten, und hierbei speziell Angebote der Bergbahnen. Mit umfassenden Marktstudien sowie Gästenumfragen wurde das „unbekannte Wesen Moun-

tainbiker/in“ analysiert und erklärt. Dieses Grundlagenwissen war und ist wichtig für die Entwicklung erfolgreicher Strategien und Angebotsformen. So zeigte sich unter anderem, dass rund 50% der befragten Mountainbikerinnen und Mountainbiker auf einer durchschnittlichen Tagesstour nicht mehr als 1'000 Höhenmeter bewältigen wollen. Über 1'500 Höhenmeter nehmen dann noch gut 21% der Männer in Kauf. Ganz wichtig in diesem Zusammenhang ist die Wertschöpfung. Mit durchschnittlichen Tagesausgaben von CHF 159.- ist die Wertschöpfung pro Gast bei der Mountainbikerin deutlich höher als beim Wanderer, wobei aber die wesentlich höhere Anzahl von Wandernden nicht vergessen werden darf.



NACHHALTIGKEIT IM ÖKOLOGISCHEN, ÖKONOMISCHEN UND SOZIALEN SINNE

Ein Hauptmotiv der Mountainbikerinnen und -biker für einen Besuch in Graubünden ist das Naturerlebnis. Damit die Mountainbike-Entwicklung das Naturerlebnis selbst nicht gefährdet, wurden in Zusammenarbeit mit kantonalen Ämtern und Naturschutzorganisationen Umweltkriterien für verschiedene Aspekte des Mountainbike-Tourismus erarbeitet. Die notwendigen planerischen Verfahren für die Entwicklung neuer Angebote waren für die einzelnen Produktmanager ein Buch mit sieben Siegeln. In einer Broschüre stellte das kantonale Amt für Raumentwicklung die verschiedenen Schritte von der Idee bis zur erfolgreichen Inbetriebnahme einer Mountainbikeanlage zusammen, von der Richtplanung bis zum BAB-Verfahren (Bauen ausserhalb Bauzone).

Die Verankerung der Mountainbike-Kultur bei der einheimischen Bevölkerung ist ein massgeblicher Faktor für die Nachhaltigkeit von graubündenBIKE. Deshalb gab es Schnupperkurse für Einsteiger, von der Tourismusmanagerin bis zum Gemeindepräsidenten. Um Kindern den Zugang zum Mountainbike-Sport zu erleichtern, wurden in Zusammenarbeit mit graubündenSPORT Factsheets für das Mountainbiken im Schulsport mit den Themen Fahrtechnik, Pumptracks und Schulreise entwickelt.

„Der gemeinsame Weg ist das Ziel“ ist für uns auch Thema beim Wegunterhalt und -ausbau. Die vorhandenen Anleitungen bezogen sich leider nur auf Wanderwege, ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Anforderungen, die durch das Befahren mit Mountainbikes entstehen. In einer Arbeits-

gruppe wurde deshalb ein Handbuch erarbeitet, welches kurz und prägnant die wesentlichen Aspekte der verschiedenen Unterhaltsarbeiten darstellt. An kantonsweiten Workshops lernen nun die Unterhaltsverantwortlichen der Gemeinden und Destinationen anhand dieses Handbuches den sachgerechten Unterhalt von Wander- und Bikewegen.



Das Angebot für Biketransport mit Bergbahnen boomt und damit nehmen auch die Freerideanlagen zu. Die Signalisation dieser Bike-Pisten wird in der Norm SN 640 829a Signalisation Langsamverkehr leider nicht geregelt. In Zusammenarbeit mit den touristischen Anbietern wurde von der Fachstelle Langsamverkehr eine entsprechende Signalisation für Mountainbike-Anlagen (in Anlehnung an die Signalisation auf Skipisten) entwickelt. Diese wird mittlerweile auf allen offiziellen Anlagen im Kanton eingesetzt und soll auch im Rahmen der bfu-Arbeitsgruppe „Sicheres Mountainbiken“ schweizweit propagiert werden.



- 01 Im Rahmen des Projektes graubündenBIKE wird, in Anlehnung an die bekannte Steinbock-Werbung des Kantons, das Tier-Sujet auf die Wegnutzung übertragen und der Nutzungskonflikt zwischen den verschiedenen Gästegruppen auf humorvolle Weise thematisiert und gleichzeitig für Graubünden als Wander- und Bikerparadies Werbung gemacht. Das Sujet wird als Postkarte und Poster in verschiedenen Grössen gratis an die touristischen Leistungsträger abgegeben.
- 02 Durchschnittliche Höhenmeter pro Tour (n=1445)
- 03 Schulung der Gemeindemitarbeitenden für den Unterhalt von Bike- und Wanderwegen
- 04 Signalisation von Freeride-Anlagen mit Angabe des Schwierigkeitsgrades
- 05 Warnwimpel zur Kennzeichnung von Weidezäunen werden auch vom Rindvieh beachtet

Weidezäune auf Wanderwegen und Mountainbikerouten können bei nicht sachgemässer oder gar unterlassener Kennzeichnung zu schweren Unfällen führen. Der zur Lösung dieses Problems geschaffene Warnwimpel ist ein kleines, aber feines Beispiel für das vernetzte Denken in der Projektumsetzung: Das Alppersonal und die Bauern als Zaunsetzer werden durch die Gratisabgabe des Wimpels bei ihrer Pflicht zur Signalisation von gefährlichen Drahtabsperungen unterstützt, die Sichtbarkeit der Zäune und damit die Sicherheit der Mountainbiker wird deutlich erhöht und gleichzeitig auch für Graubünden als gastgebender Kanton geworben.

Sehr erfolgreich und von grösster Bedeutung für das Gelingen des Projektes war neben der Umsetzung der verschiedenen Einzelmassnahmen die kantonsweite Vernetzung der touristischen Leistungsträger. An der jährlich durchgeführten graubündenBIKE-Tagung wurde über die neusten Entwicklungen informiert und der Austausch zwischen den jeweils rund hundert Teilnehmenden gepflegt. Auch der seit 2013 in Chur stattfindende internationale Mountainbike-Kongress wurde durch graubündenBIKE mit einem Entwicklungskonzept angestossen und mit Defizitbeiträgen unterstützt.

Das Projekt graubündenBIKE wird im Frühjahr 2015 beendet. Verschiedene Massnahmen konnten als einmalige Aktion abgeschlossen oder zur Realisierung an interessierte Leis-



tungsträger weitergegeben werden. Das Handbuch und weiterlaufende Massnahmen werden in den normalen Betrieb der Fachstelle übernommen. „Der gemeinsame Weg ist das Ziel“ – ausgehend von diesem Leitgedanken ist bereits das nächste Projekt angestossen worden: Mit graubündenHIKE soll in den kommenden vier Jahren ein analoger Massnahmenplan zum Thema Wandern realisiert werden.